

90 Menschen behalten ihren Job

Die Bayreuther Firma Motor Nützel übernimmt die Standorte Hof und Himmelkron der insolventen Autowelt König. Das ehemalige Fiat-Haus in Marktdorf geht an Julia König.

Von Joachim Dankbar

Hof/Wunsiedel – Seit dem gestrigen Mittwoch gibt es auch für die Hofer Standorte der insolventen Autowelt König und deren verbliebene Mitarbeiter wieder eine Zukunft. Sie werden zusammen mit dem bisherigen König-Standort Himmelkron vom Bayreuther Unternehmen Motor Nützel übernommen. Dies bestätigte Insolvenzverwalter Joachim Exner gestern der *Frankenpost*. Bei den drei an Motor Nützel verkauften Standorten handelt es sich um die Audi-Niederlassung in Hof mit 29 Mitarbeitern, das Volkswagen-Zentrum in Hof mit 50 Mitarbeitern sowie den Standort in Himmelkron mit zehn Mitarbeitern. Motor Nützel baut mit dem Erwerb sein Händlernetz in Oberfranken weiter aus. Die Mitarbeiter wurden am gestrigen Mittwochmittag über die Entwicklung informiert.

„Die verkauften Niederlassungen haben nun wieder eine langfristige Zukunft unter dem Dach jeweils starker Partner“, sagte Exner. Besonders freue ihn, dass es gelungen sei, einen Großteil der Arbeitsplätze zu retten. Über die Kaufpreise wurde Stillschweigen vereinbart. Die Gläubiger haben allen Übertragungen bereits zugestimmt.

Motor Nützel galt schon seit längerem als erster Anwärter für die Übernahme der Hofer Niederlassungen. Geschäftsführer Jochen Sonntag hatte schon Ende Juli öffentlich erklärt, dass er dem Insolvenzverwalter ein Übernahmeangebot unterbreitet hatte.

Das bisherige Fiat-Haus in Marktdorf wird nach Informationen



Bald wieder ein größeres Angebot: Die Bayreuther Firma Motor Nützel übernimmt in Hof (Foto) und Himmelkron die Audi- und VW-Standorte der insolventen Autowelt König.

Foto: Joachim Dankbar

der *Frankenpost* Julia König übernehmen. Die Tochter des bisherigen Hauptgesellschafters Thomas König will demnach mit vorerst vier Beschäftigten eine Opel-Niederlassung aufbauen. Insolvenzverwalter Exner bestätigte, dass der Gläubigerausschuss am Mittwoch der Übernahme des Standorts Marktdorf durch die Firma „Luisenburg Lifestyle GmbH“, hinter der Julia König steht, zugestimmt hat. Der Standort Marktdorf ist vakant, seitdem die Niederlassung des ebenfalls insolventen Tirschenreuther Opel-Händlers Memmel geschlossen wurde. Julia König, die bereits in der Geschäftsleitung des väterlichen Unterneh-

„Die verkauften Niederlassungen haben nun wieder eine langfristige Zukunft.“

Insolvenzverwalter Joachim Exner

Ermittlungen dauern an

Auch über die Dauer des Insolvenzverfahrens hinaus wird die gescheiterte Autowelt König die Strafbehörden beschäftigen. Wie Hof's Leiter Oberstaatsanwalt Gerhard Schmitt sagte, dauern die umfangreichen Ermittlungen gegen die Geschäftsführung des Unternehmens immer noch an. Bereits seit über zwei Jahren wird gegen Mitinhaber Thomas König wegen des Verdachts der Steuerhinterziehung ermittelt. Dazu kamen nach dem Insolvenzantrag etliche Strafanzeigen von Kunden, die sich um Anzahlungen geprellt sahen, die sie auf Autos geleistet hatten, die erst einmal nicht geliefert wurden. Später sprangen dafür die Hersteller ein.

mens tätig war, war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Bereits in der vergangenen Woche hatte Exner den Standort in Arzberg an den vorherigen Eigentümer, die Familie Bieber, verkauft. Dort blieben alle fünf Arbeitsplätze erhalten.

Ein halbes Jahr nach dem Zusammenbruch der Autowelt König ist damit der Investorenprozess des Insolvenzverfahrens abgeschlossen. Mit Ausnahme des Stammhauses in Wunsiedel, des Standortes Niederfüllbach bei Coburg und des Fiat-Hauses an den Mühlwiesen in Hof haben die Insolvenzverwalter Joachim Exner und Dr. Siegfried Beck damit für alle Standorte der im März dieses Jahres gescheiterten Autowelt König Nachfolgelösungen gefunden. Rund die Hälfte der ehemals 620 Beschäftigten der Autowelt König

konnten ihren Arbeitsplatz behalten. Von den Autowelt-Mitarbeitern, die im Laufe des Insolvenzverfahrens entlassen wurden, sollen nach Informationen unserer Zeitung über zwei Drittel bereits wieder eine neue Stelle gefunden haben.

Am Stammsitz in Wunsiedel kamen es vor allem deshalb zu keiner Nachfolgelösung, weil die dortigen Gebäude und Anlagen auf zentrale Funktionen innerhalb der König-Firmengruppe ausgerichtet waren. Kein Investor wollte die für eine Stadt dieser Größe überdimensionierten Autohäuser übernehmen. Allerdings hatte Insolvenzverwalter Joachim Exner bereits vor Wochen angedeutet, dass es für den Standort Wunsiedel durchaus auch Nutzungen außerhalb der Automobilbranche geben könnten.

Zehn neue Energieberater für Oberfranken

Oberfranken – Die Handwerkskammer für Oberfranken hat zehn neuen Energieberatern im Handwerk ihre Zertifikate überreicht. Sie haben bei der Handwerkskammer den 222 Stunden umfassenden Lehrgang „Energieberater im Handwerk“ absolviert. „Der staatlich anerkannte Abschluss gilt als Zusatzqualifikation, die zur Ausstellung von Energieausweisen berechtigt“, erklärt Handwerkskammer-Hauptgeschäftsführer Thomas Koller in einer Mitteilung. Die neuen Energieberater, die sich überwiegend aus Meistern und Architekten zusammensetzen, haben parallel zu ihrem eigentlichen Betätigungsfeld neun Monate lang immer zwei Abende pro Woche ihr Wissen erweitert. Schwerpunkte in diesem Kurs sind die Bereiche Klimaschutz, Bautechnik, Heizungstechnik, regenerative Energie- und Wärmeerzeugung und Energieausweise.

Das Serviceangebot der Energieberater ist breit gefächert: Bestandsaufnahme des Gebäudes, Berechnung der Einsparpotenziale, Beratung unter Berücksichtigung der individuellen Möglichkeiten und Anforderungen sowie Entwicklung eines individuellen Modernisierungskonzeptes mit konkreten Maßnahmenvorschlägen bis hin zu Sanierungsfahrplänen für eine schrittweise Sanierung über mehrere Jahre hinweg.

Weitere Informationen bei Mark Reuther, mark.reuther@hwk-obfranken.de, Telefon 0921/910-172.

Das sind die Neuen

Silvia Bauske, Mistelbach, Innenarchitektin; Anja Blaumann, Wunsiedel, staatlich geprüfte Bautechnikerin; Martin Feller, Himmelkron, Betriebswirt; Jürgen Günthner, Speichersdorf, Techniker; Gert Hartmann, Bad Berneck, Elektrotechniker; Mustafa Kaya, Kulmbach, SHK-Meister (Sanitär, Heizung, Klima); Marco Opel, Köditz, Dachdeckermeister; Martin Paal, Bad Berneck, Tischlermeister; Bernd Rosenzweig, Mainleus, SHK-Meister; Andreas Walter, Obertrubach, Zimmermeister; Bernhard Bauernschmitt, Waischenfeld, staatlich geprüfter Bautechniker.

Zu wenig Lehrlinge in Thüringen

Erfurt – Die Zahl der unbesetzten Lehrstellen in Thüringen wird nach Einschätzung der Landesagentur auch im kommenden Jahr steigen. Nicht alle Firmen würden ihren Ausbildungsbedarf decken können, erklärte der Chef der für Thüringen und Sachsen-Anhalt zuständigen Arbeitsagenturen, Kay Senius. Die Unternehmen müssten daher schon jetzt für das nächste Ausbildungsjahr alternative Wege einschlagen. So hätten die Betriebe im Freistaat bislang kaum Bedarf an ausländischen Lehrlingen angemeldet. „Wir haben aktuell in Sachsen-Anhalt und Thüringen 30 gemeldete Stellen für ausländische Auszubildende“, teilte Senius mit.

Das Thema spiele offensichtlich bei vielen Unternehmen in Thüringen noch keine Rolle. Wichtig sei, dass die Firmen ein Umfeld schaffen, in dem sich junge Menschen aus ganz Europa wohlfühlten. „Bei der Schaffung einer nachhaltigen Willkommenskultur haben wir in Thüringen noch viel zu tun“, erklärte Senius. In Thüringen stehen den derzeit 3700 freien Ausbildungsplätzen noch 2000 Bewerber gegenüber.

Spritpreise geben wieder leicht nach

München – Nach einem Anstieg der Spritpreise in der Vorwoche hat sich die Situation nach Einschätzung des ADAC wieder leicht entspannt. Ein Liter Super E10 koste derzeit im bundesweiten Durchschnitt 1,567 Euro pro Liter und damit 2,5 Cent weniger als in der Vorwoche, teilte der Automobilclub mit. Der Dieselpreis gab um 1,1 Cent auf 1,434 Euro pro Liter nach. Gründe sieht der ADAC in gesunkenen Rohölpreisen und dem niedrigeren Dollarkurs.

Kirche treibt Energiewende voran

Das Erzbistum Bamberg nimmt im Klimaschutz eine Vorreiterrolle ein. Schon seit dem Jahr 2000 gibt es auf dem Dach der Hofer St.-Pius-Kirche eine Solaranlage.

Von Marion Krüger-Hundrup

Bamberg/Hof – Die Energiewende ist im Erzbistum Bamberg schon angekommen: Nahezu die Hälfte aller 360 Pfarrgemeinden bezieht inzwischen Ökostrom. Veraltete Heizungsanlagen in kirchlichen Gebäuden wurden ausgetauscht, Wände isoliert, Blockheizkraftwerke für etwa zwanzig Bauten wie den Bamberger Dom installiert, Photovoltaik auf Kirchendächern angebracht oder Ehrenamtliche im Umwelt-Management geschult. Und das alles mit dem Ziel, Energie einzusparen und den Ausstoß von Treibhausgasen zu verringern. Diese Zwischenbilanz zog jetzt Erzbischof Ludwig Schick aus der Klimaschutzoffensive seines Bistums, die das Laiengremium Diözesanrat schon 2008 angestoßen hatte. „Klimaschutz und damit die Bewahrung der Schöpfung hat etwas mit Einhaltung der Gebote Gottes, mit Gottesverehrung und Nächstenliebe zu tun“, erklärte Schick mit Blick auf den globalen Klimawandel.

Es sei „Aufgabe aller getauften Christen, sich für die Schöpfung stark zu machen“, fügte der Erzbischof hinzu. Dazu gehöre, schonend mit den knappen werdenden Ressourcen der Erde umzugehen und auch in den eigenen vier Wänden Strom und Energie zu sparen, „den



Das Blockheizkraftwerk für den Bamberger Dom, auf das die Dommesner Sebastian Dornheim (links) und Thomas Werb ein Auge haben. Foto: M. Krüger-Hundrup

Lebensstil zu ändern“. Nach einer Anschub-Finanzierung von fünf Millionen Euro im Jahr 2009 stellt der Bistumshaushalt jährlich 1,5 Millionen Euro für Klimaschutz-Maßnahmen zur Verfügung. Ein sogenannter Klima- und Energiebeirat kümmert sich um die praktische Umsetzung von Energiesparmaßnahmen.

Denn „Energiesparen ist die vernünftigste Energiequelle“, sagte Klaus Schwaab, Umweltbeauftragter des Erzbistums Bamberg. Denn selbst die viel gepriesenen regenerativen Energien wie Windkraft oder Solar benötigten Ressourcen wie Boden oder Metall. „Die Windkraft von der Nordsee muss ja erst einmal mit Ma-

terial nach Bayern kommen“, machte Erzbischof Schick auf die problematische Übertragungswege der Energieerzeuger zum Verbraucher aufmerksam.

In einem nächsten Schritt soll nun der Energieverbrauch aller 3000 Immobilien der Erzdiözese wie Kirchen, Pfarrhäuser, Pfarrheime und Kindertagesstätten systematisch erfasst werden. Danach werden sinnvolle Optimierungsmaßnahmen gesucht: „Wer nicht weiß, wie viel die alte Heizung verbraucht, kann Einsparpotenziale einer neuen Heizung keinesfalls beurteilen“, sagt der Umweltbeauftragte.

Deshalb werde jede Kirchenstiftung einen Energie-Verantwortlichen benennen, der die Verbrauchsdaten in eine Datenbank der Erzdiözesanrat sowie im Klima- und Energiebeirat.

„Damit sind wir unter allen deutschen Bistümern die Champions und nehmen eine Vorreiterrolle ein“, sagte Baudirektor Josef Schwab. Die Erhebung der Daten wird finanziell vom Bayerischen Wirtschaftsministerium gefördert und vom Institut für Energietechnik an der Hochschule Amberg-Weiden ausgewertet.

Gebäude mit besonders hohem Energiebedarf – „die größten Dreckschleudern“ laut Klaus Schwab – werden dann gesondert unter die Lupe genommen. Darüber hinaus werden die Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen überprüft, die CO₂-Einsparpotenziale berechnet sowie bauliche Anpassungen, Sanierungen oder verändertes Nutzerverhalten vorgenommen. Auch soll es auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse einen Handlungs-Leitfaden für alle Liegenschaften im Erzbistum geben. Baudirektor Schwab: „Die Daten werde eine wichtige Grundlage für die effizientere Arbeit in der Bauabteilung darstellen.“

„Energiesparen ist die vernünftigste Energiequelle.“

Wie gewinnbringend eine gezielte Untersuchung von Strom-, Heizungs- und Wasserverbrauch sein kann, hat bereits eine entsprechende Auswertung der Daten von Kindertagesstätten ergeben. In Kooperation mit der Caritas Forchheim haben Stromspartelfer mittlerweile über 200 Kindertagesstätten erforscht und ihre Empfehlungen an die Einrichtungen weitergereicht: „Die Einsparpotenziale sind teilweise erheblich“, bilanzierte Alfons Galster, Mitglied im Diözesanrat sowie im Klima- und Energiebeirat.

Unternehmen wollen weniger Bürokratie

München – Bayerns Unternehmen sind mit dem Standort weitgehend zufrieden. Das hat eine Studie im Auftrag der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) ergeben. Rund 97 Prozent der Unternehmen würden ihren Standort demnach wieder in Bayern wählen. Dennoch haben die Firmen auch mit Blick auf die Landtagswahl etliche Anliegen: Dazu gehört neben dem Kampf gegen einen Fachkräftemangel oder die Versorgung mit schnellem Internet auf dem Land auch eine effizientere Verwaltung. „Die bayerischen Unternehmen erwarten vom Staat einen deutlichen Bürokratieabbau“, sagte vbw-Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt.

Windbranche macht sich Sorgen

München – Neuer Stolperstein für die Energiewende in Bayern: Der Windkraft steht nach Einschätzung der Branche ein ebensolcher Einbruch bevor wie den Biogas-Anlagen. Gut 60 Vertreter von Windfirmen protestierten in München gegen Ministerpräsident Horst Seehofer's Pläne zur Begrenzung des Baues großer Windräder. Derzeit sei die Bautätigkeit noch sehr intensiv, sagte am Rande der Kundgebung Günter Beermann, der Landesvorsitzende des Bundesverbands Windenergie. „Aber im Jahr 2013 ist praktisch noch keine Anlage genehmigt worden. Der Schaden ist da. 2014 wird kaum noch etwas kommen.“

Einen dramatischen Einbruch bereits hinter sich hat die Biogas-Branche. 2011 gab es bundesweit 1270 Neuanlagen, 2012 nur noch 340. Ursache war nach Angaben des Fachverbands Biogas die Diskussion über die Strompreisbremse.